

Zeitschrift: Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch
Band: - (1932)

Artikel: Zu unsern Bildern
Autor: Tosio, M.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-550167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZU UNSERN BILDERN

VON M. E. TOSIO

Bilder sind nur scheinbar stumm. Sie teilen sich willig und auf gar feine Weise dem Beschauer mit, der sie mit liebendem Auge betrachtet. Versenkt Euch, liebe Leser, in einer stillen Stunde in all die Feinheiten und kleinen und großen Wunder, die eine künstlerische Photographie einer Landschaft, eine gelungene Reproduktion eines Gemäldes bei näherem Beschauen offenbaren, dann beginnen die Bilder mit einem Mal auf ihre Art gar erschlossen, unterhaltend und belehrend zu reden. Es ist eine Sprache, die sich ans Auge wendet und durch diese wohlbehütete Pforte den Weg zu Herz und Seele nehmen will. Wollen wir doch einmal zusammen die Bilder im Jahrbuch beschauen und bei einzelnen uns die Zeit zu längerem Verweilen nehmen.

In der Kapitale des Oberengadins, in St. Moritz, wohnt der Photograph A. Steiner. Der durchwandert seit Jahren die heimatliche Landschaft, die sich ihm wie einem Sonntagskind in einer ganz besonderen und reizvollen Art offenbart. Wenn Steiner dann staunend oder beglückt auf seiner Wanderung innehält, leuchtet's in seinen Augen auf und schon hat er mit seinem Apparat das Bild, das ihn entzückte, eingefangen, um es als künstlerische Photographie für immer den Menschen zu überliefern. Schauen wir uns doch eines dieser schönen Bilder «Die Vorsommerlandschaft bei St. Moritz» etwas näher an. Über eine Bergwiese voll der üppigsten Frühlingsblumen hinweg schweift das Auge hügelan. Den Scheitel des Hügels krönt ein freundlich einladendes Haus, von Gruppen halbwüchsiger Bäume bewacht. Hinter der Kuppe aber wächst wie ein Märchen ein feingeformter Berg in den Himmel hinein, der wolkenlos über der Landschaft sich weitet. «Komm!» ruft das Bild dem Beschauer entgegen, «komm und wandle durch die klare Vorsommerlandschaft. Freue dich über die mattgoldenen, hochstengeligen Blüten, die zu tausenden in den Bergmatten erblühen. Wandere hügelan bis zur Kuppe, wo das einladende Haus in den Bäumen winkt. Dort oben wird dein Blick hinüberschweifen zu den fernen Bergen, von denen ein reiner Hauch des Windes dir wehenden Gruß zuträgt und deine heiße Stirne kühlt. Mitten im Winter zaubert dir das herrliche Bild den Vorsommer in die Stube und du freust dich über Gottes schöne Welt, die dir eingefangen in einer Photographie so unvermutet entgegen tritt.»

«Im Rosetal» betitelt sich eine andere Reproduktion Steiners. Ein Alpweg windet sich zwischen wildverstreuten Blöcken hindurch. Föhren und niedrige Tannen träumen in der Bergeinsamkeit dieses Hochtals, das ein gewaltiges Gletschermassiv wie eine haltgebietende Sperre abschließt. Wolkenberge steigen sommerlich dräuend empor. Von der großen Stille und vom Ernst unserer Hochtäler erzählt das Bild mit aller Eindringlichkeit.

«Blick auf die Bellavista.» Dieses Bild hat ein Begeisteter, ein Dichter geschaut, möchte man kühn behaupten. Hochsommer ist's auf hohen Bergen. Auf felsigem Hang im Vordergrund halten eine junge Föhre und der knorrige, vom Wetterstrahl zerspaltene Stamm eines alten, sterbenden Baumes einsame Wacht. Hinter ihnen hebt ein Gleissen und Leuchten an von Gletscher und Firn, daß einem

die Tore des Herzens beim bloßen Betrachten sperrangelweit aufgehen. Die Majestät und trunkenmachende Schönheit des bündnerischen Hochgebirges spricht in gehobener Sprache zum Beschauer. Dem Photographen Steiner ist mit diesem Bilde ein Meisterstück gelungen, das die Reproduktion in Treuen wiedergibt.

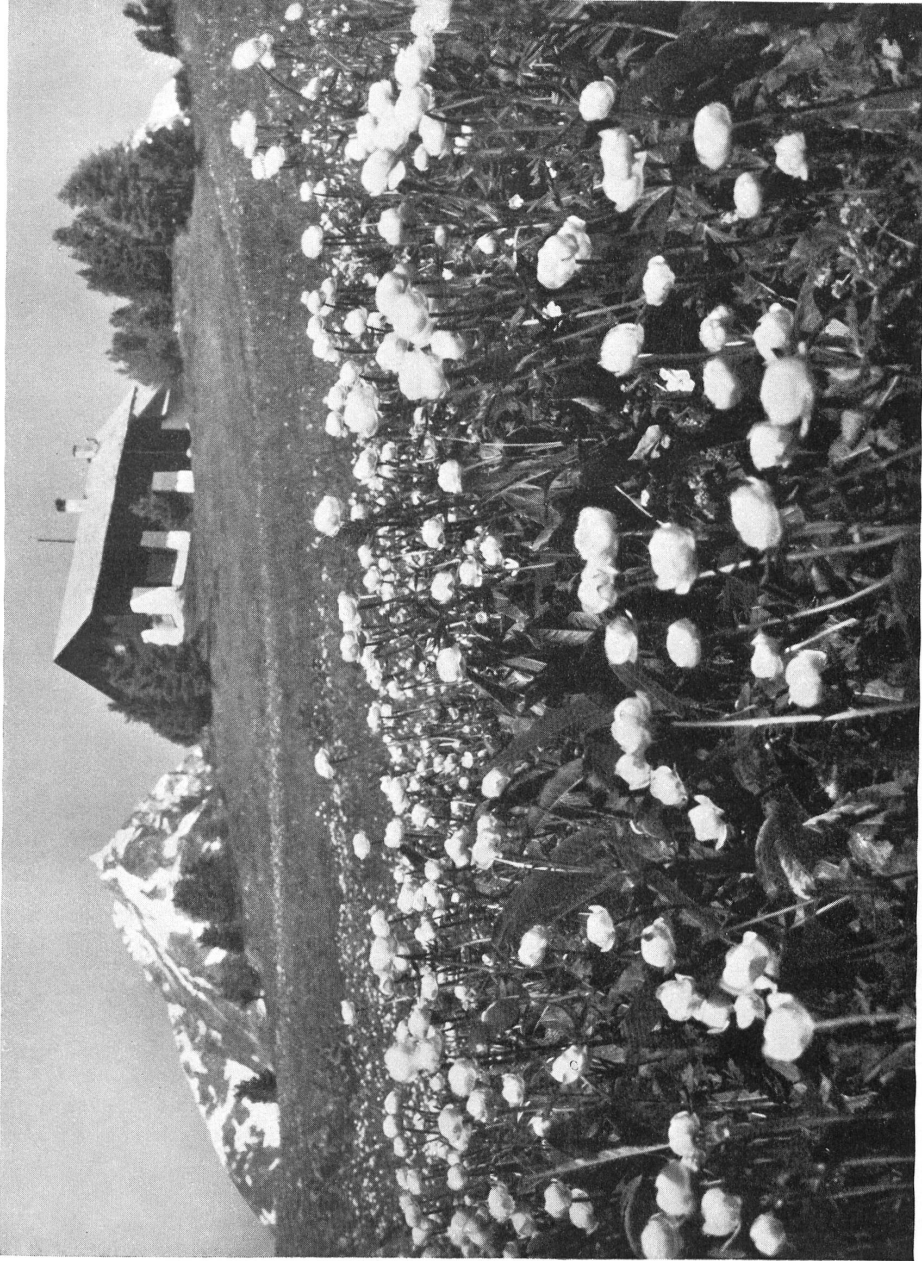
Ein Maler kommt zum Wort. Einen Blick auf das in heroischer Landschaft lieblich eingebettete Schuls=Tarasp hat der Maler Determeyer mit Pinsel und Palette sehr glücklich eingefangen. Ein Sommerbild ist's mit seinem saftigen Grün der Wälder, die bis hoch an die Steilhänge der kühn aufgetürmten Berge emporklettern. Auf besonner Höhe hält man Rast und erquickt sich am Blick in das einzig schöne Tal, in dem die heilenden Quellen sprudeln.

Und nun folgen Sie mir bis zur Eingangspforte Graubündens, bis zum friedlich im Sommergrün träumenden Chur. Derselbe Maler, der Schuls=Tarasp im Bilde festgehalten, hat mit zärtlichem Pinsel den Blick auf die rätsche Kapitale gegen das Rheintal hinaus geschildert. Wie ein getreuer Paladin hält in Bildesmitte der schlank in den Himmel ragende St. Martinsturm Wacht. Die roten Dächer der alten Häuserzeilen von der Stadtmitte bis hinauf zum Hof leuchten freundlich im sommerwarmen Licht. Aus der Talferne grüßen der Falknis und die Ausläufer der Montalingruppe.

Vom Segen des Bündner Herbstes erzählt eine Photographie, die ein anderer Künstler in diesem Fach, Photograph Feuerstein in Schuls aufgenommen hat. «Erntesege in Plankis» hat er es genannt. Einen Zweig von einem fruchtprangenden Apfelbaum bewundert man mit staunendem Blick. Mehr als dreißig prächtige Äpfel belasten den schwankenden Ast. Das Bündnerobst erfreut sich bis weit ins Unterland eines guten Renommees. Das lockende Erntesegebild aus der nächsten Umgebung von Chur wird ein stummer und doch sehr beredter Zeuge sein für unsere im Herbst so reich von der Natur bedachten Gaue.

Das Bild von Graubündens Jahreszeiten wäre nicht vollständig, könnten wir die Leser des Jahrbuches nicht auch noch in unser Winterparadies einführen. Wir tun es umso lieber, als uns die Reproduktion eines Gemäldes von dem in Davos lebenden Kunstmaler A. Haas zur Verfügung steht, das den Winter in unseren Bergen mit einer Klarheit und lockenden Schönheit wiedergibt, die im Beschauer die jauchzende Lust erweckt, Stuben und Städte zu fliehen und im Sportdreß und samt den geliebten Skiern bergwärts zu fahren mit einer unserer flotten Schmalspurbahnen, die die Wintergäste auf kühner Fahrt ins Sporteldorado entführen. Das Bild von A. Haas ist wie geschaffen, die Sehnsucht nach winterlichen Höhenwegen in unserer von der Natur so begnadeten Heimat zu erwecken.

Der Ring hat sich geschlossen, vom frühlingshaft anmutenden Bild der Blumenwiese bis zum herbkühlen Wintergemälde führen uns die Bilder durch den Jahreslauf und sprechen zu jedem Menschen in einer besonderen Sprache.



Phot. A. Steiner, St. Moritz

Vorsommerlandschaft bei St. Moritz

Druk von Bischofberger & Co., Buchdruckerei Untertor, Chur

